



Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 54. Sonnabend den 3. März 1832.

Bekanntmachung.

Den Präparanden, welche das 17te Jahr bereits zurückgelegt haben und im Stande sind, das Kostgeld auf ein ganzes Jahr voraus zu bezahlen, machen wir hierdurch bekannt, daß die Anmeldung auf den 13ten, die Prüfung aber auf den 14. April festgesetzt ist. Jeder, der sich meldet, muß ein Zeugniß, wie auch ein Attest über Kenntnisse und Ausföhrung vom Kreisshulen-Inspektor, Ortschaftsarrer und dem Lehrer, unter dessen Leitung er vorbereitet worden, beibringen. Breslau den 1. März 1832.

Das Königl. katholische Schullehrer-Seminar.

Wenzel.

Preußen.

Berlin, vom 29. Februar. — Des Königs Maj. haben die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Professors Heinrich Ritter, des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths und Professors Hoffmann, des Professors Ranke, des Professors Levezow und des Geheimen Legationsraths und Professors Eichhorn als ordentliche Mitglieder der philosophisch-historischen Klasse, so wie des Professors Dirichlet und des Professors Heinrich Rose als ordentliche Mitglieder der physikalisch-mathematischen Klasse, Allernädigst zu bestätigen geruht.

Deutschland.

München, vom 23. Februar. — Die hiesige politische Zeitung kündigt in ihrem heutigen Blatte an, daß sie mit dem Schlusse dieses Monats zu erscheinen aufhören und an ihre Stelle am 1. März die „Bayerische Staats-Zeitung“ mit einer literarischen Beilage, betitelt: „Bayerische Blätter für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst“, treten wird. Der Ankündigung zufolge, ist die Staats-Zeitung dazu bestimmt, dem bei der stets wachsenden Lebendigkeit der Presse und des geistlichen Verkehrs immer spürbarer werdenden Mangel eines Organs der Regierung, Ansichten abzuwählen und einem dringenden Wunsch selbst der den Grundlagen der Verfassung ergebenen Opposition zu entsprechen. Die Staatszeitung wird sich mit äußerer wie mit innerer Politik beschäftigen. In Absicht auf jene ist die Redaction selbständig und auf ihre eigene

Verantwortung hingewiesen, jedoch der verfassungsmäßigen Censur unterworfen. In demselben Theil aber, welcher den inneren Angelegenheiten Baierns gewidmet ist, wird sie die Eigenschaft eines offiziellen Organs der Staatsregierung annehmen. Sie wird in dieser Hinsicht an das Gesetz und Regierungsblatt als ergänzender Bestandtheil sich anschließen und mit demselben unter eine gemeinschaftliche Redaction gestellt werden.

Kassel, vom 24ten Februar. — Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben den Staats- und Finanz-Minister von Noth provisorisch das Justiz-Departement mit zu übertragen geruht.

Die Diskussion des Rekrutirungs-Gesetzes ist von der Stände-Versammlung in ihrer gestrigen Sitzung beschloffen und das Gesetz, vorbehaltlich der noch ausgesetzten Revision, angenommen worden.

Frankfurt a. M., vom 22. Februar. — Die bevorstehende Ankunft des Bundestags-Präsidential-Gesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, weckt unsere politischen Zikeln Veranlassung zu den mannigfachen Conjecturen. Allen Parteien scheint so viel ausgemacht, daß seine längere Anwesenheit in Wien mit Maßregeln zusammenhänge, die über kurz oder lang vom Bundestage in Bezug auf die zwei wichtigsten Fragen der innern Politik Deutschlands, die Presse und den Handel, ergriffen werden dürften. Was zuvörderst die Presse betrifft, so giebt es Viele, welche gewaltsame Unterdrückung der Rhein-Bayerischen und Württemberg-

sehen Oppositionsblätter ahnen wollen; Andere dagegen schmeicheln sich mit milderer Maßregeln und Erfüllung der Verheißung der Bundesacte: Allgemeine Pressefreiheit für ganz Deutschland. Wenn man nun aber auch weder den Befürchtungen der Erstern, noch den allzu sanguinischen Hoffnungen der Letztern beipflichten will, so ist doch nicht zu leugnen, daß das Beginnen mancher Blätter der guten Sache mehr Schaden als Vortheil gebracht, und auf die Dauer selbst die freisinnigsten Regierungen über die Wirksamkeit der freien Presse mißtrauisch werden müßten, wenn selbe in die Hände von Stimmführern überginge, deren Leidenschaftlichkeit auf unlauntere Motive schließen läßt. Man blickt sehnsüchtig nach dem Vorbilde der Britischen Presse, man lobt ihr männlich-ernstes Einheitschreiten, und möchte für Deutschland gern ein nach dem Standpunkte des Vaterlandes ähnliches Verhältniß hervorrufen und befördern, wenn nur erst das unberufene leidenschaftliche Geschrei zum Schweigen gebracht wäre. Der Handel ist es aber ganz vorzüglich, welcher in der neuern Zeit die Aufmerksamkeit der Deutschen Regierungen in Anspruch nimmt, hauptsächlich seitdem Kurhessen dem Preussischen Handelsvereine beitrug. Man glaubt hier allgemein, daß der Bundesstag nunmehr gemeinsame Maßregeln ergreifen werde, um die Verheißungen der Bundesacte: Freiheit des Handels im Innern Deutschlands, nach 18jährigen traurigen Erfahrungen, ins Leben zu rufen, und dem vaterländischen Handel denjenigen höhern Aufschwung zu geben, dessen er fähig ist. Auf jeden Fall wird sich dies Alles in Kurzem ereignen. Unsere Stadt ist, wie keine andere im südlichen Deutschland, bei einer endlichen Lösung dieser Lebensfrage höchst theilhaftig, und steht einer patriotischen Uebereinkunft der Bundesfürsten sehnsüchtig und mit Vertrauen entgegen.

Nachrichten aus Hanau melden, daß daselbst ein Polnischer Offizier von einer Patrouille thätlich mißhandelt worden seyn soll. In Folge dieses Vorfalles fand heute Morgen zwischen jenem Polnischen Offizier und dem Kurhessischen Husaren-Offizier Herrn Niemeyer, etwa eine Stunde von hier entfernt, ein Pistolenduell statt, wobei der Pole dem Hessischen Offizier eine Kugel durch den Kopf schoß. Die Leiche des Kurhessischen Offiziers wurde nach Hanau gefahren. Der Pole (man sagt, es sey ein Ungar, der in den Polnischen Reihen Dienste genommen) hat die Flucht ergriffen. Ueber den Vorgang in Hanau selbst sind die Erzählungen so verschieden, daß man bis jetzt nichts Bestimmtes darüber mittheilen kann. Alle kommen indes darin überein, daß der Hessische Offizier selbst als Patrouillen-Commandant seine Befugniß überschritten habe. — Die Hanauer Zeitung erzählt den Hergang des Duells so: Auf dem Wahlplatze angekommen, wurde die durch Uebereinkunft beider Theile bestimmte Barriere von fünf Schritten durch die Secundanten abgemessen; hierauf wurden die Plätze rechts und links durch das Loos vertheilt, von den Duellanten betreten und da von ihnen

die Pistolen in Empfang genommen, nachdem sie von den Secundanten geladen worden waren. Nach dem Commando 1, 2, 3 stand es jedem der Duellanten frei, zu schießen. Das Commando wurde von einem der Secundanten gegeben, und hierauf schritt der Kurhessische Husaren-Offizier rasch einige Schritte vor und blieb, seinen Gegner fest im Auge habend, stehen, ohne zu schießen. Der Polnische Offizier blieb bei der Vorwärtsbewegung seines Gegners ruhig auf dem Platze, avancirte dann ebenfalls einige Schritte, blieb wieder stehen, zielte und der Kurhessische Offizier — fiel. Ferner sagt dasselbe Blatt: Nicht der Polnische Offizier hatte direct den Kurhessischen gefordert, sondern umgekehrt, und zwar weil jener sich zweimal an den Commandeur des Husaren-Regiments gewandt, und dieser — wie es auch der Sache angemessen ist — dem Verlangen des Polnischen Offiziers nicht entsprochen hatte. Das Duell fand auf dem Forsthause bei Frankfurt statt, und waren mehrere Kurhessische und mehrere Polnische Offiziere — als Zeugen und Secundanten — dabei. Mit mißlicher Nahe und gegenseitiger Achtung wurde festgesetzt, daß die Duellanten über Barriere sich schießen sollten. Die Barriere wurde hiernach auf 5 Schritte und die Mensur überhaupt auf 15 Schritte bestimmt. Beide Duellanten benahmen sich wahrhaft brav, und traten ruhig auf die Mensur. Zuerst ging der Kurhessische Offizier zwei Schritte auf seinen Gegner zu und blieb dann zielend stehen. Der Polnische Offizier hatte dagegen seine erste Stelle nicht verlassen. Bald aber ging dieser mit einigen Schritten auf die Barriere und feuerte seine Pistole ab, deren Kugel seinem Gegner durch den Kopf flog. Der unglückliche Husaren-Offizier, ein Jüngling von 19 Jahren, sank leblos zu Boden. Jedoch haben sich bei dem ganzen Vorfalle sowohl die Polnischen als auch besonders die Kurhessischen Offiziere auf eine Weise benommen, die die höchste Achtung verdient, und die ihnen auch gezeigt worden ist. Die Jugend des gefallenen Offiziers wird allgemein bedauert, und schwer ist die Verantwortung, die den Schuldigen trifft.

Freiburg, vom 19. Februar. — So eben hat der ordentliche öffentliche Professor der hiesigen hohen Schule, Dr. Karl Alexander Freiherr von Reichlin-Meldegg, ordentliches Mitglied der hiesigen Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde, d. Z. Präses des akademischen Sitteninstitutes bei der erzbischöflichen Curie und dem evangelischen Dekanate und Stadtpfarrante, seinen Austritt aus der römisch-katholischen und seinen Uebertritt zur evangelisch protestantischen Kirche offiziell angezeigt. Die Gründe, welche ihn zu diesem Schritte bestimmten, wird eine demnächst erscheinende Broschüre enthalten.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Die Sitzung vom 20. Februar eröffnete Herr Martin mit einem Berichte über die von der Stadt Paris beabsichtigte An-

leihe von 40 Millionen zur Bezahlung ihrer Schulden. Er bemerkte, daß schon unterm 20. März v. J. der Stadtrath durch ein besonderes Gesetz zur Eröffnung dieses Anlehens von 15 Millionen ermächtigt worden, daß dieses Anlehen aber damals nicht zu Stande gekommen sey, da die Kapitalisten dafür einen geringeren Preis, als das von der städtischen Behörde festgesetzte Minimum geboten hätten; mittelweil habe die Stadt, um ihre Verbindlichkeiten erfüllen zu können, zu der Bank ihre Zusucht genommen, die ihr gegen Deponirung der nicht negociirten Renten die benöthigten Fonds vorgeschossen habe; dieser provisorische Zustand dürfe indessen nicht länger dauern, weshalb die Stadt jetzt eine Anleihe von 40 Millionen machen wolle, um sich mit der Bank auseinanderzusetzen und zugleich alle ihre Schulden auszuführen. Der Berichterstatter gab hierauf eine Uebersicht von der Gesamtschuld der Stadt Paris; sie beläuft sich, mit Ausschluß einer Summe von 842,000 Fr. (die bis zum Jahre 1853 jährlich zur Verzinsung und Einlösung der in dem Zeitraume von 1815 bis 1824 ausgegebenen Renten erforderlich ist), auf 35,530,000 Fr. Hiernach, fuhr Hr. Martin fort, betrage die beabsichtigte Anleihe allerdings $4\frac{1}{2}$ Millionen mehr, als die Schuld; indessen könnten möglicherweise aufs neue Ereignisse eintreten, welche außerordentliche Ausgaben nöthig machen, wie z. B. das Erscheinen der Cholera, und es sey daher um so angemessener, die Behörde schon jetzt in den Stand zu setzen, denselben zu genügen, als die Hoffnungen einer Vermehrung der Einkünfte der Stadt sich vielleicht doch nicht so rasch verwirklichen möchten. Die Commission stimme hiernach für die Bewilligung der 40 Millionen, und was schließlich den Modus und die Bedingungen der Anleihe betreffe, so pflichte die Majorität derselben der Proposition des Stadt-Rathes bei, daß man eine Prämien-Lotterie damit verknüpfe. Die Berathung über diesen Gegenstand wurde auf den nächsten Sonnabend angelegt.

Paris, vom 20. Februar. — Gestern früh führte der König den Vorstoß in einem Minister-Rathe. Die Herzoge von Orleans und Nemours musterten im Hofe der Tuilerien einige Infanterie und Kavallerie-Regimenter der hiesigen Garnison.

Es hat den Anschein, daß man Herrn von Talleyrand in Betreff der Besetzung des Belgischen Gesandtschaftspostens um Rath gefragt habe, und auf dessen Anrathen General Guilleminot nach Brüssel gebe. Hr. v. Talleyrand findet es dem Staats-Interesse angemessen, diesen Diplomaten auf einen Posten zu schicken, wo noch große diplomatische Schwierigkeiten zu behandeln sind. Indessen wird die Ernennung nicht eher erfolgen, als bis Hr. Sebastiani aus dem Ministerio ausgeschieden ist.

Der Temps sagt: Die Unterhandlungen wegen der Vermählung des Königs Leopold mit einer der Töchter des Königs sind weit vorgeückt. Madame Adelaide hat die kleinen Details des Interesses und der

Stipulationen über die Wittgilt übernommen. Für den Beschluß wartet man nur noch auf den Beitritt der Mächte zu den 24 Artikeln."

Im heutigen Bulletin des Temps heißt es: „Der Englische Courier giebt Aufschluß über den neuen Act der Konferenz, wodurch die Souverainität Griechenlands festgestellt wird. Es ist keine zwischen allen Mächten getroffene Uebereinkunft, sondern ein zwischen Frankreich, Rußland und England beschlossenes Protokoll, wodurch die Krone auf das Haupt des jungen Prinzen Otto von Baiern gesetzt wird. Die Konferenz hat den besten Willen, die diplomatischen Angelegenheiten Europas zu Ende zu bringen."

Ein Theil der Einwohner von Philippeville und Marienbourg hat eine Petition an den König gerichtet, worin sie Se. Majestät bitten, sich der Schleifung ihrer Festungswerke zu widersetzen und sie mit Frankreich zu vereinigen.

Die Familie des Marschall Ney hat folgende Erklärung in die Oppositionsblätter einrücken lassen: Die Wittve und die Söhne des Marschall Ney haben nicht ohne tiefen Schmerz den Bericht des Großsegelbewahrsers an den König, so wie den Beschluß lesen können, durch den es verweigert wird, die Frage vor die Richter zu bringen und den Pairshof zusammenzubersufen, um zu der Revision des Prozesses des Marschall Ney zu schreiten, der mit Hintansetzung einer Capitulation hingerrichtet wurde. Dieser Beschluß kann uns ohne Zweifel nicht Rechte entziehen, die uns zustehen, und wir behalten uns vor, sie in angemessener Art geltend zu machen, sobald wir, gestützt auf den Beitritt des Französischen Advokaten-Standes, diesen Verein freier, gewissenhafter und uneigennütziger Ansichten den graufamen Sophismen werden entgegenstellen können, durch welche Herr Barthe versucht hat, jenen Beschluß zu rechtfertigen. Paris, den 19. Febr. Der Fürst von der Moskwa." Der Advokatenstand von Bourges und der von Rennes sind bereits den von Herrn Dupin d. Älter. als General-Prokurator auseinandergesetzten Motiven, so wie der Consultation der Advokaten, beigetreten.

Die hiesigen Blätter enthielten vor einigen Tagen ein Schreiben aus Senlis, worin gemeldet wurde, der Gouverneur des Forts Ham habe Befehl erhalten, die vier dort gefangenen sitzenden Ex-Minister streng zu bewachen, um eine Theilnahme derselben an Karikaturischen Komplotten zu verhindern. Herr von Byronnet hat hierauf an den Redacteur des Courrier de l'Europe unterm 18ten d. folgendes Schreiben gerichtet: „Wem Herr! So eben habe ich Ihr Blatt vom 16ten d. M. gelesen; Ihr Korrespondent in Senlis hat Sie zu einem Irrthum verleitet. Was kann man in Senlis von den Vorgängen im Schlosse Ham wissen? Demurrirubigen Sie, ich bitte Sie, nicht die Gemüther unserer Freunde, die ohnehin Grund genug zur Betrübniß haben. Nichts kann abgeschmackter seyn, als zu glauben, wir wären in der Lage, um von Beschwörungen

zu träumen. Dies wäre der lächerlichste Vorwand für die absurdeste Verletzung des Gesetzes. Kann man mich denn nicht in Frieden lassen. Sieben Monate sind verflossen, seit ich mein Zimmer nicht verlassen, und drei, seit ich durch Hüftweh des Gebrauches meiner Füße beraubt bin. Zwölf Quadrat-Fuß sind der Raum, den ich in dieser Welt noch einnehme. Ist dies noch zu viel, so mag es seyn; wohin man mich aber auch bringen mag, so lasse man mich nur um Gotteswillen mit den Angriffen von Narren und Einschmähern ungestört. Jedem sein Geschick; das meine ist das Gefängniß, so lange Gott will; aber die Narren mögen draußen bleib. u. Ich könne kein Gefäß, wodurch die Zulassung der Nothheit verbürgt würde. Genehmigen Sie u. s. w."

Eine Ordonnanz vom 18. Februar erklärt alle Ortschaften der östlichen Küste von England zwischen Yarmouth und Ramsgate, einschließlich Londons, für verächtlich und unterwirft die daher Kommenden einer Quarantaine von 10 Tagen.

Die jährlichen Ausgaben der Stadt Paris sind in dem neuen von dem Präfekten, Grafen Bondy, angefertigten Budget mit 38 Millionen angesetzt. Diese Ausgaben werden hauptsächlich durch die Eborgefälle bestritten, die auf 21½ Millionen veranschlagt sind; nahe an vier Millionen der Ausgaben sind noch ungedeckt.

Aus Toulon schreibt man unterm 14ten d. M.: „Mehrere Handels-Fahrzeuge melden, daß sie dem Französischen Geschwader in den Gewässen von Civita Vecchia begegnet seyen; man glaubt dessenungeachtet hier immer noch, daß dasselbe nach Ancona sezeite. Die Polizei ließ heute mehrere Plakate gegen den König, die an den besuchtesten Orten der Stadt angeschlagen waren, abreißen; einige dieser Zettel waren soarr neben den Schildwachen, Wachthäusern und den Wohnungen der ersten Beamten angeheftet. 350 M. von der Fremden-Region kamen heute früh von Pont-Saint-Esprit hier an, wo sie noch 500 Mann zurückgelassen haben. Unter diesen Truppen herrscht großer Mangel an Manneszucht, auf ihrem Marsche haben sie in Roquevaire einige Ausschweifungen bezangen. Bei ihrer hiesigen Ankunft klagten mehrere derselben über die Beschaffenheit des Brodtes, und einige äußerten zu ihren Capitains, man werde bald Pulver und Kugeln unter sie austheilen, die für die Offiziere bestimmt seyen; die Individuen, welche diese Aeußerung gethan hatten, wurden sogleich verhaftet und in das Gefängniß abgeführt. Das Banquet, welches ein Theil der hiesigen National Garde den Offizieren und Unter-Offizieren des 15ten Linien-Regiments geben wollte (das, wie man sich erinnern wird, bei den Unruhen in Taraseon nicht auf das Volk schießen wollte und zur Strafe dafür nach Algier bestimmt wurde), hat nicht stattgefunden. Der Oberst ließ den Kommissarien des Banquets erwiedern, daß diese nur an das 15te Regiment ergangene Einladung den Charakter des Par-

teigeistes an sich trage, und daß er sich daher genöthigt sehe, die anfänglich ertheilte Erlaubniß zurückzunehmen. Das schlechte Wetter veränderte diesen Morgen die Einschiffung der Truppen, die deshalb erst morgen stattfinden wird."

Besançon, vom 16. Februar. — Sechs Compagnien des 85ten Linien-Regiments brechen morgen, Freitag, nach Auxonne zur Besatzung auf; zwei andere Compagnien wenden sich nach Abois. Dies geschieht um die Kaserne von Aenes zu räumen, die man zur Herberge der zu Besançon bleibenden Polen bestimmt.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 17. Februar. Herr Hunt führte Beschwerde darüber, daß es an Orten zur Aufnahme der Cholera-Kranken fehle; ein Patient sey von Horton aus in einer Miethskutsche den ganzen Tag lang in London umhergefahren worden, ohne ein Hospital aufzufinden, bis man ihn endlich nach einem leeren Hause in Surrey gebracht habe. Sir R. Peel meinte, dergleichen Mittheilungen sollten, um das Publikum nicht zu beunruhigen, den Ministern lieber privatim gemacht werden, womit Lord Althorp vollkommen übereinstimmte. — Capitain Yorke richtete an die Minister die Frage, ob der Admiral Sartorius, welcher, als Ober-Befehlshaber von Dom Pedro's Expedition gegen Portugal den Tagesbefehl an die Mannschaft des Geschwaders erlassen hat, in diesem Augenblicke noch in Englischen Diensten stehe. Lord Althorp erwiederte, daß dies früher der Fall gewesen sey, daß er jedoch für jetzt nicht sagen könne, ob der Admiral Sartorius noch in einer solchen Beziehung zu Großbritannien stehe. Herr Robinson sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung in diesem Fall wie bei früheren Vorkommnissen handeln werde, indem man niemals gestattet habe, daß Britische Offiziere unter Umständen dieser Art fremde Dienste nehmen; seiner Meinung nach habe die Britische Regierung bei dem ganzen Verlauf des Streits zwischen den beiden Zweigen des Hauses Braganza ein höchst zweideutiges Verfahren beobachtet, und er hoffe, sie werde von jetzt an eine gewissenhafte Neutralität bewahren; auch wüden, wenn Dom Pedro's Vorhaben gelang, die Britischen Interessen in den Verhältnissen zu Portugal gegen die Französischen eine sehr untergeordnete Rolle spielen. Sir J. Graham sagte, der Capitain Sartorius befände sich in der Liste der auf halben Sold gestellten Offiziere, könne aber jetzt, als im Dienst einer fremden Macht stehend, diesen Sold unmöglich erhalten. (Hört!) Sir Rob. Peel meinte, der Fall sey von Wichtigkeit, da durch die Landesgesetze jeder Offizier, der in fremde Dienste trete, zu einer Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilt werde (hö!); und Sir H. Hardinge behauptete, der Capitain Sartorius habe einer Parlaments-Akte zuwider gehandelt; Oberst Evans aber fügte hinzu, daß die Dienste, welche der Marschall Beresford in Portugal geleistet, den

Herrn von der Opposition zu solchen Bemerkungen doch niemals Anlaß gegeben haben. (Hört!) Hierauf entgegnete Herr C. Wynn, dieser Fall sey hiermit nicht zu vergleichen, weil der Marschall Beresford mit besonderer Erlaubniß von Seiten der Britischen Regierung gehandelt habe. (Hört!) Sir G. Clerk fragte, ob nicht in dem Urlaub, der dem Capitain Sartorius von der Admiralität bewilligt worden, in der gewöhnlichen Weise bemerkt sey, daß derselbe nicht fremde Dienste nehmen dürfe (Hört!), worauf Sir J. Graham erwiderte, derselbe habe sich ohne Urlaub und ohne Erlaubniß der Regierung entfernt. (Hört!) Oberst Evans fragte noch, ob nicht ein gewisser General Major, der in Königlichem Diensten stehe, vor drei Monaten sich in Diensten Portugals befunden habe. Hierauf erfolgte keine Antwort; doch es erhob sich ein Gelächter unter den Oppositions Mitgliefern. Zuletzt bemerkte noch Sir Rob. Peel, er sey keinesweges persönlich gegen Capitain Sartorius eingenommen, sehe auch keinen Grund dazu, ihn mit Herbitheit zu behandeln, aber die Regierung könne wenigstens so viel thun, daß sie ihn zurückberufe. Das Haus ging sodann in einen Gelobewilligungs-Ausschuß über. Der Kriegs-Secretair Sir J. Hobhouse legte den Etat der Ausgaben für die Armee von dem ersten Quartal des Jahres 1831 vor und erklärte, daß, wenn die Reductionen auch nicht so beträchtlich wären, als in dem Marine-Departement, doch seit dem Jahre 1820 eine bedeutende Ersparniß möglich geworden sey, obgleich der Bestand der Armee damals nicht größer gewesen und vielmehr jetzt die Zahl der Stellen und Ämter bei derselben sich vermehrt habe; dennoch hätten die Ausgaben jetzt um 684,000 Pfd. Sterl. abgenommen. Die Veranschlagungen für den effektiven Dienst im gegenwärtigen Vierteljahr belaufen sich auf 806 831 Pfd. und diejenigen für den nicht effektiven Dienst auf 726 210 Pfd. Er gab nun eine Uebersicht der einzelnen Positionen, und zwar werden unter Anderem für die Landmacht 805,961 Pfd., nämlich 17,922 Pfd. mehr als im vorhergegangenen Jahre, gefordert; für den Stab, mit Ausschluß des in Ostindien befindlichen, 30,667 Pfd., oder 463 Pfd. weniger, als früher; für die öffentlichen Departements 25,246, oder 728 weniger. Im Ganzen betragen die Reductionen bei dem effektiven Dienst 15,000 Pfd. Unter den Ausgaben für den nicht effektiven Dienst sind unter Anderem veranschlagt: für Gehalte von Generalen 32,200 Pfd. oder 1550 Pfd. weniger, als früher, für Wittwen-Pensionen 36,980 Pfd., nämlich 36 Pfd. mehr, als früher, für Pensionaire von Chelsea 378,579 Pfd. oder 44 583 Pfd. mehr. Im Ganzen entriekt für diesen Dienst eine Mehrausgabe von 35,131 Pfd. Da der Etat für die Landmacht zunächst zur Verabreichung kommt, so machte Sir Hobhouse einige Bemerkungen über diesen Theil der Armee. Er erwähnte, daß die Zahl der Leuten-Truppen sich im Jahre 1830 auf 69,125 Mann belaufen habe; im Jahre 1831 jedoch

sey es wegen der Unruhen in England für nöthig befunden worden, die Armee auf ihren vollen Bestand zu bringen und dem Effectivbestand also noch 7261 Mann hinzuzufügen; hierzu seyen noch 3256 Mann Truppen gekommen, die von anderen Orten nach England zurückkehrten; doch die wirkliche Vermehrung der Truppen sey in der That dieser Berechnung keinesweges entsprechend gewesen, und er trage daher darauf an, daß der Effectivbestand der Landmacht durch einen Parlamentsbeschluß auf 89,047 Mann festgesetzt werde. Sir H. Hardinge, ehemaliger Kriegs-Secretair unter dem Wellingtonschen Ministerium, wünschte dem jetzigen Kriegs-Secretair Glück zu der großen Geschäftskunde, die er bei Auseinandersetzung der Etats entwickelt habe, und sprach die Ueberzeugung aus, daß bei den bekanntesten Talenten des ehrenwerthen Baronets die Angelegenheiten der Armee gewiß auf eine wirksame Weise geleitet werden würden. Sodann empfahl er den Ministern, ihre Veranschlagung in Bezug auf die Armee für das folgende Finanzjahr noch vor dem 24. März dem Hause vorzulegen, weil dies der äußerste Termin sey, nach dessen Ablauf die Aufruhr-Akte wieder in Kraft treten müsse. Sir H. Parnell, der kürzlich ausgeschiedene Kriegs-Secretair, machte auf die Nothwendigkeit aufmerksam, den Beginn des Finanzjahres abzuändern, und glaubte, daß in diesem Jahre bedeutende Ersparungen in Armee-Dienst würden eintreten können, was er schon, als er noch im Amte befindlich gewesen, vorläufig angedeutet habe. Der Oberst Trench erklärte sich gegen dergleichen Ersparungen und sprach auch seine Verwunderung darüber aus, daß bei der letzten Krönung keine Beförderungen in der Armee stattgefunden hätten, worauf Lord Althorp erwiderte, daß dies deshalb nicht geschehen sey, weil erst kurz vorher Beförderungen vorgenommen worden wären. Herr Hume bemerkte in Bezug auf die Vergleichung, welche der Kriegs-Secretair mit den Ausgaben für die Armee im Jahre 1820 gemacht habe, daß derselbe vielmehr mit denen im Jahre 1822 hätte angestellt werden sollen, wo die Armee bedeutend reduziert worden sey; jetzt enthalte die Armee 20,000 Mann mehr, als im Jahre 1824, und besonders sey die Artillerie für den gegenwärtigen Friedenszustand viel zu stark. Die Macht der Carren zu Pferde müsse vermindert werden; und vor Allem dürfe der jetzige Ober-Befehlshaber nicht einen Augenblick länger auf seinem Posten verbleiben; er, so wie dessen Secretair, seyen von dem Herzog von Wellington eingesetzt worden. (Hört! von Seiten des Sir H. Hardinge.) Herr Hunt meinte, daß jede Reduction in der Armee lächerlich seyn würde; die in Irland befindlichen Streitkräfte könnten unmöglich verringert werden, während sich dieses Land der Zehnten wegen in der größten Gährung befinde, und wolle man die Zehnten abschaffen, so werde die Aufstösung der Union sehr bald darauf folgen. Sir H. Hardinge beschwerte sich über die Unangemessenheit des Angriffs gegen den Ober-Befehlshaber.

haber von Seiten Herrn Hume's und meinte, man dürfe aus Offizieren nicht politische Agenten machen; selbst die Generale Ferguson und Anson, die doch beständig gegen die Veranschlagungen für die Armee unter dem Ministerium Wellington gestimmt, hätten zu derselben Zeit Regiments-Kommandos erhalten (hört!); und Herr Byng sprach die Hoffnung aus, daß Lord Hill an der Spitze der Armee verbleiben werde, wenn nicht der Herzog von Wellington diesen Posten einnähme. (Hört, hört.) Herr Hunt erklärte jedoch, er wolle das Haus jetzt nicht weiter belästigen, werde aber später auf eine Verminderung des Armees-Bestandes um 10,000 Mann antragen. Nachdem das Haus darauf die beantragten Posten, ohne daß eine Abstimmung stattfand, zugestanden hatte, vertagte es sich um 2½ Uhr Morgens.

London, vom 17. Februar. — Im Morning Herald liest man: „Der Antrag des Herrn Hunt in Betreff der Vorlegung gewisser Nachweise, um dar- auf die Motion zur Abschaffung der Stockprügel bei der Armee zu begründen, fand einen unerwarteten Widerstand. Es wurde nichts Kränkendes oder Beleidigendes gesagt, und nach den Neußerungen der Minister bei früheren Anträgen der Art ist es beinahe nicht zu erklären, wie Lord Althorp die Nachweise verweigern konnte. Der neue Kriegs-Secretair, Sir J. C. Hobhouse, war nicht anwesend, obgleich der Antrag auf die gewöhnliche Weise angezeigt worden war, und wir wissen daher nicht, wie er die Verweigerung der Nachweise über einen Gebrauch, den er so oft als barbarisch bezeichnet hat, hätte rechtfertigen wollen. Es ist zu hoffen, daß er bald im Stande seyn wird, dem Lande seine Gründe anzugeben, warum er seine Ansicht über diesen Gegenstand geändert hat. Das gestrige Verhalten der Minister ist eine vollkommene Rechtfertigung desjenigen von Lord Palmerston, Sir Henry Hardinge und von anderen Kriegs-Secretairen, die sich ähnlichen Anträgen Sir Francis Burrell's, Hrn. Hume's u. A. immer standhaft widersezt haben. Wenn es darauf angekommen wäre, die Stockprügel überhaupt abzuschaffen, so hätte Lord Althorp vielleicht Anstand nehmen und sich dem Antrage widersezen mögen; da es sich aber bloß darum handelte, zu erfahren, bis zu welcher Ausdehnung diese Strafe angewendet würde, so kann man sich, wenn man sich der so viele Jahre hindurch ausgesprochenen Meinung der Opposition erinnert, den Widerstand in der That nicht erklären, und man muß es den Ministern überlassen, dem Publikum die Ursache eines solchen Meinungswechsels auseinanderzusetzen.“

Der Courier enthält Folgendes: „Man hofft, daß die Reform-Bill in zehn Tagen alle Stationen im Unterhause durchgemacht haben wird. Das Publikum wird sich freuen, wenn es dieselbe ins Oberhaus ein- gebracht sieht, denn die Uebel, die aus der Verzögerung entspringen, sind so groß, daß sie nur noch von denen, die aus der Verwerfung hervorgehen dürften, übertroffen

werden können. Es wird gesagt, daß die Besuche, die einige Häupter der Antireformisten beim Könige abgestattet, nicht den geringsten Anlaß zur Besorgniß geben dürfen, daß Graf Grey carte blanche erhalten habe, und daß Alles, was er vorschlagen würde, genehmigt werden solle. Wir hoffen, daß dieses buchstäblich wahr ist; denn man kann nicht annehmen, daß Graf Grey, obgleich er vielleicht nicht weise gehandelt hat, gleich anfangs eine Bill von so ausgedehnter und doch dabei so parteiischer Natur vorzulegen, dem Könige zu irgend einer Schritte rathen wird, der die Würde der Krone oder die Integrität der monarchischen Institutionen verletzen könnte. Wenn es möglich wäre, zu dem Zustand der Dinge zurückzukehren, welche bestand, als der Herzog von Wellington die übereilte Erklärung gegen jede Reform abgab, die ihn vom Amte vertrieb und das Land in Verwirrung stürzte, so möchten wir vielleicht den Lords rathen, eine Bill zu verwerfen, welche so viel Anomalien und Unregelmäßigkeiten enthält. Eine bei weitem bessere als Lord John Russell's Bill hätte dann vorgeschlagen und besonders der Vorwurf der Parteilichkeit vermieden werden können.“

Der Courier enthält nachstehendes Schreiben aus Belle-Isle vom Bord des Schiffes „Königin von Portugal“ vom 8. Februar: „Wir stehen auf dem Punkte, diese gastfreie kleine Insel zu verlassen, wo wir von den Behörden herzliche Unterstützung und von den Einwohnern zahlreiche Beweise der Theilnahme empfangen haben. Der Kaiser Dom Pedro ist zur großen Freude des ganzen Geschwaders am 2ten hier angekommen. Auf Befehl des Französischen Kriegs-Ministers ersiehe er in allen Städten, durch welche er auf seiner Reise kam, eine Ehrenwache von 50 Mann vor seiner Wohnung. Sein Gefolge besteht aus mehr als 60 Personen von Auszeichnung, darunter die Marquis von Loulé, Palmella, Fontiera, Nilo Bunposta, Catharis, Villa Real, Varati, Alva, Saipa, der Baron Renduff, die Generale Arerade, Vasconcellos, Pizarro, Xavier, Dom Thonias di Mascarenhos, Joze Mascarenhos, Manuel Genalvo di Miranda, Joseph von Silva Carvalho u. A. m. Auch ein Enkel Lafayette's wird dem Kaiser begleiten. — Unser Admiral Schiff la Reinha da Portugal (vormals der Kongress), die Donna Maria Secunda (vormals die Asia), so wie die Verla und Terceira, sind in vortrefflichem Zustande. Wir haben 1400 Englische Matrosen, von denen seit ihrer Ankunft nur ein Einziger an Krankheit gestorben ist. Auch die Landtruppen bestehen fast nur aus Engländern, größtentheils versuchte Krieger, aber bis jetzt nur 600 Mann stark. Befehlshaber dieser auserlesenen Schaar ist Major Williams, mit Obersten-Rang. Zu Terceira werden dazu noch 400 Engländer und ein Bataillon von 450 Portugiesen, unter dem Befehle des Obersten Hodges, stoßen. Die Offiziere dieses Bataillons gehören den ersten Familien von Portugal an. — Wir sind von der frohesten Hoffnung auf das Gelingen des Unternehmens besetzt. Niemand zweifelt an der Reim-

Helt der Absichten des Kaisers, die er in seinem Manifeste auf eine so edle, aufrichtige und kräftige Weise ausgesprochen hat. Er ist unter uns im höchsten Grade beliebt. Den Matrosen und Soldaten hat er eine Zulage von 5 Schilling monatlich bewilligt und in Bezug auf Nahrung und Bedürfnisse derselben aus freiem Antriebe die sorgfältigste Theilnahme bewiesen. Als von uns ein Mann starb, befahl er, die Leiche in einem bleiernen Sarg nach England zu schaffen und setzte den Angehörigen 10 Pfd. Sterling für Begräbnißkosten und monatlich 2 Pfd. für die beiden nächsten Jahre aus. — Man hat das Gerücht verbreitet, als herrschten unter uns Intriguen und Kabalen. Dies ist aber durchaus nicht der Fall und nur die Erfindung unserer Feinde. Auf Salbancha, der ein redlicher, aber schwacher Mann ist, übt ein Oberst Pizarro, ein Mensch, den man des Einverständnisses mit Dom Miguel für nicht ganz unverdächtig hält, großen Einfluß aus. An der Spitze der Kommission steht ein wackerer Portugiese, der für Zustandbringung des Unternehmens mehr gethan hat, als jeder Andere, mit Ausnahme des in London wohl bekanntesten Spaniers Mandizabel. Ein 1000 Mann starkes Corps von Polen und Franzosen wird sich mit uns vereinigen und ein in der Britischen Armee sehr geachteter Offizier von hohem Range dem Kaiser mit seinem Rath beistehen und der That nach, wenn auch zur Vermeidung der Eifersucht der Portugiesischen Generale nicht dem Namen nach den Oberbefehl führen. — Sowohl unter den Offizieren als den Soldaten herrscht der größte Eifer für das Gelingen des Unternehmens. Die auf der Bigg William eingeschiffte Mannschaft lernte ihre Bestimmung nicht eher kennen, als sie bei der Flotte angekommen war. Hier ließ man den neu angekommenen Kriegern die Wahl, entweder in Dienste zu treten, oder kostenfrei nach England zu übersetzen zu werden. Mit drei Hurrahs, denen das Freubengeschrei der Mannschaft der ganzen Flotte antwortete, erklärten sich Alle für das Erstere. Der Kaiser hat für Unterstützung der Familien der Gefallenen und für Pensionen der Verwundeten Sorge getragen. Jeder Augenblick ist mir jetzt Goldes werth; von Terceira aus erhalten Sie nähere Nachrichten."

Am 11ten d. M. stieß zwischen Cahore und Morris castle das Schiff Crown, von Liverpool nach Charleston bestimmt, auf eine Sandbank; da das Schiff einen großen Leck erhalten hatte, so wurde das Boot ausgelegt, um die Mannschaft zu retten. Die See ging aber so heftig, daß bei dem Versuche, das Boot zu besteigen, dasselbe umschlug und der Capitain nebst zehn Matrosen ein Raub der Wellen wurden. Der übrige Theil des Schiffsvolkes, noch aus 15 Personen bestehend, brachte die Nacht, sich an dem Wrack anklammernd, in fürchterlicher Angst hin und wurde am anderen Morgen durch die größten Anstrengungen der zu Hülfe gelaufenen Lootsen gerettet und glücklich ans Land gebracht.

Hier wird jetzt die Furcht vor der Cholera mit einem eigenen Krankheits-Namen (Choleraphoby) bezeichnet; unzählige Menschen sind an dieser Choleraphoby, und zwar bis ans Lächerliche, erkrankt. In beiden Parlamentshäusern wird mit Chlor-Kalk geräuchert, und dasjenige, was die edlen und ehrenwerthen Mitglieder dadurch für den Magen zu gewinnen glauben, geht ihnen doppelt an der Lunge verloren.

Die hiesigen Theater sind zwar, der Cholera ungeachtet, dem Publikum fortwährend geöffnet; doch macht dasselbe keinen Gebrauch davon, und die Schauspieler spielen meistens vor leeren Bänken.

London, vom 18. Februar. — Der Fürst Talleyrand, der Baiersche und Dänische Gesandte hatten gestern Unterredungen mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte. — Der Graf von Harrowby und Lord Wharnciffe hatten wieder eine lange Konferenz mit dem Grafen Grey.

Der British Traveller sagt: „Das Gerücht erneuert sich, daß 25 der früheren Gegner der Bill zur entgegengesetzten Ansicht übergetreten seyen. Wir haben keine bessere Gründe für diese Angabe in Erfahrung gebracht, als die, welche schon früher bekannt waren. Daß übrigens für den Erfolg der Bill nichts zu befürchten steht, das ist gewiß.“

Im Courier liest man: „Als wir gestern von der Entscheidung der Griechischen Konferenz in Bezug auf die Ernennung eines Deutschen Prinzen für den Griechischen Thron sprachen, meldeten wir, daß die fünf großen Mächte bei der Frage theilhaftig wären. Dies ist nicht ganz richtig. Nur drei Mächte — Großbritannien, Frankreich und Rußland — nehmen direkt an der Griechischen Konferenz Theil, und sie allein werden sich dem neuen Souverain verantwortlich machen. Der von der Konferenz erwählte Prinz ist der zweite Sohn des Königs von Baiern, Otto. Es ist ein junger Mann von vortrefflichem Charakter und wissenschaftlicher Bildung; da er aber erst 17 Jahre alt ist, so wird ihm wahrscheinlich jede der drei erwähnten Mächte einen Bevollmächtigten beigegeben, um ihn bis zu seiner Großjährigkeit in der Regierung Griechenlands zu unterstützen.“

Die Hannöversche Zeitung meldet in einem Schreiben aus London: „Man ist hier in den höheren Kreisen sehr überzeugt, daß die Reform-Bill im Oberhause abermals durchfallen werde. Der Herzog von Portland, welcher vorigesmal dafür stimmte, hat erklärt, er werde abfallen, wenn die verfassungswidrige Maßregel einer Pairs-Ernenennung zu diesem Zwecke angewandt werde; 40 andere Pairs würden seinem Beispiele folgen. Die Bill scheint jetzt in der That ein todtter Buchstabe zu seyn; früher war das Volk toll darauf, jetzt steht es ganz zahm aus. Die Minister zittern für ihre Stellen und würden sichtlich entlassen werden, wäre es nur nicht so schwer, geschickte Nachfolger für sie zu finden, welche die Reform-Bill übernehmen möchten.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 23. Januar. — Se. Maj. haben gestern dem Grafen Orloff eine Privat-Audienz ertheilt.

„Ueber die Sendung des Grafen Orloff“, liest man in Holländischen Blättern, „ist im Publikum noch nichts sicheres bekannt. Einige Wohlunterrichtete versichern jedoch, daß Se. Excellenz der Ueberbringer eines neuen Entwurfes zu einem Friedens-Traktate zwischen Holland und Belgien sey, der in verschiedenen Punkten auf eine für uns günstige Weise modificirt seyn soll.“

Brüssel, vom 22. Februar. — Der König wird morgen von Charleroi abreisen; von da begiebt er sich nach Mons und Tournay. In letzterer Stadt wird der König am 25ten d. eintreffen, den 26ten daselbst verbleiben und am 27ten seine Reise nach Aty fortsetzen.

Der Graf Nielson ist gestern in Brüssel angekommen. Die Emancipation meldet, daß der Leichnam des General Belliard von Frankreich reklamirt worden ist und auf dem Kirchhofe des Paters Lachaise an der Stelle beigesetzt werden wird, die der General früher selbst dazu ausgesucht hat.

Man vernimmt, daß die Regierung sich dem Plane zu einem Kanale bei Espierre günstig zeigt. Derselbe soll eine Verbindung mit dem Nord-Departement über Moubair eröffnen. Dieses Unternehmen soll öffentlich und gleichzeitig mit dem Bau des Kanales, welcher die Schelde mit der Lys über Menin oder Courtray verbinden soll, versteigert werden.

Die Aachener Zeitung giebt in einem Schreiben aus Brüssel folgende Uebersicht der an dem leztgenannten Orte jetzt erscheinenden Blätter politischen Inhalts: „Der Moniteur dirigirt Herr Feuillet-Dumus; er hat verschiedene Mitarbeiter, worunter einer der fleißigsten, Herr Boursot, ein Franzose ist. — Das Memorial: Belge dirigirt Herr Faure, ein Franzose. Die Herren Lebeau, Devaux, Nothomb, Mitglieder der Repräsentanten-Kammer, liefern Artikel darin. — Die Emancipation ist das Eigenthum der zwei Brüder Bravonne, Franzosen. Sie erhalten zur wahren Mittheilungen von dem Französischen Bevollmächtigten in Brüssel. — Der Indépendant erscheint unter Direction des Herrn Campan, eines Franzosen. Er unterhält eine thätige Korrespondenz mit Deutschland, durch Vermittelung eines hiesigen Deutschen. — Der Courrier Belge erscheint noch immer unter Direction eines Italieners, Namens Chitti. Herr Jottrand, ehemaliges Kongreß-Mitglied, liefert die meisten Artikel dazu. Vor der Revolution waren die Herren Ducpétang, Claes, Wandeweyer und Ledreuxfort Activaire desselben. Die Herren Claes und Wandeweyer, seitdem sie öffentliche Aemter angetreten, haben sich

ganz davon zurückgezogen. — Der Belge gehört dem Herrn Vanderstraeten, einem Brüsseler. Herr Levae, ebenfalls ein Brüsseler, hat den meisten Antheil an der Redaction. — Der Lyur hat seit einiger Zeit keinen bestimmten öffentlich bekannten Redacteur. Er ist der Nachfolger des Brai-Patriote, dem im März v. J. die Pressen zerstört wurden. Herr Moris, ein Brüsseler, liefert Artikel dazu. — Das Journal de la Belgique ist Eigenthum des Herrn Kämpelberg, eines Brüsselers. Die Herren de Selliers und Wandeweyer, beide von Brüssel, redigiren es. Dieses Blatt giebt fast nie ein eigenes Urtheil über die Politik ab, sondern zeichnet sich nur durch fleißiges Sammeln der interessantesten aus. — Der Mephistophiles, ein beißendes Witz- und Spottblatt, wird von einigen jungen Franzosen geschrieben. — Aus diesen Andeutungen läßt sich abnehmen, wie viele Fremde nach Belgien gekommen sind und sich auf diese Gattung von Industrie geworfen haben, um die Gemüther aufzuregen. In dessen bleibt die herrschende Stimmung des Volks immer friedlich. Noch jüngst hat es hiervon Beweise abgelegt. Mehrere Franzosen, Abgesandte der Pariser republikanischen Gesellschaft der Volksfreunde, erschienen vor einiger Zeit in Brüssel und zeichneten sich durch ihre Härte und platten Hüte mit breitem Rande aus. Ihre Anwesenheit wurde natürlich politischen Absichten zugeschrieben. Diese Absichten mißfielen dem Volke. In einigen Estaminets wurden die bärtigen Republikaner geneckt und lächerlich gemacht, bis sie endlich entweder von Brüssel weggehen oder ihre seltsame Tracht und ihre Härte ablegen mußten.“

Gent, vom 22ten Februar. — Hier sind gestern folgende 4 Aktenstücke öffentlich angeschlagen worden: 1) Ein Urtheil des oberen Militair-Gerichtshofes, wodurch ein gewisser Apeos, der, des Spionirens verdächtig, von dem Kriegsgericht der Provinz Ostflandern losgesprochen worden war, weil das Gericht sich gegen ihn, als Bürger, für inkompetent erklärt hatte, vor das Kriegsgericht der Flandrischen Armee gestellt und das Urtheil des obenerwähnten Kriegsgerichtes dadurch umgestoßen wird; 2) eine Königl. Verordnung vom 21. October, die den Belagerungszustand der Stadt Gent bestätigt und anerkennt; 3) eine Königl. Verordnung von demselben Tage, wodurch ein Feld-Kriegsgericht bei der Flandrischen Armee eingerichtet wird; und 4) eine Verordnung des General Nielson vom 19. Februar, wodurch festgesetzt wird, daß Jeder, der sich, sey es durch die Presse, sey es auf andere Weise, des Spionirens, der Aufreizung zur Desertion, der Korrespondenz mit dem Feinde oder irgend eines anderen Verbrechens gegen das A. M. C. C. schuldig macht, von nun an vor das Feld-Kriegsgericht, von dessen Urtheil nicht appellirt werden kann, gestellt werden soll.

Bom 3. März 1832.

Niederlande.

Gent, vom 20. Februar. — Heute Morgen sind hier drei Befehle angeschlagen worden; in dem ersten, unterzeichnet Leopold und contrasignirt K. v. Brouckere, wird befohlen, in Betracht, daß die Truppen in den beiden Flandern auf Kriegesfuß stehen, daß General Niesson bei der Flandernschen Armee einen permanenten Kriegsrath bilden solle; eine zweite Ordonnanz billigt den Beschluß vom vorigen Jahre, durch welchen die Stadt Gent in Kriegeszustand erklärt wird. Der dritte Befehl, unterzeichnet General Niesson, erklärt, daß jedes Individuum, welches sich der Spionirung, der Aufforderung zur Desertion, der Correspondenz mit dem Feinde oder eines andern ähnlichen Vergehens, durch die Presse oder auf anderem Wege, schuldig mache, vor das Kriegsgericht gezogen werden solle, von dem keine Appellation statt finde.

Schw e i z.

Basel, vom 20. Februar. — Das Kantonsblatt enthält mehrere Seiten von Freveln und Unruhen, welche an ruhigen Bürgern auf der Landschaft neuerdings verübt worden sind; die Regierung hat angemessene Belohnungen auf die Entdeckung der Thäter gesetzt.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere verehrten Verwandten und Freunde zeigen mir die gestern vollzogene Hochzeitfeier unserer Tochter Fanny, mit dem Herrn Karl v. Rheinbaben auf Michalkowiz ergebenst an.

Laband den 21. Februar 1832.

Joseph Freiherr v. Welzeck.

Antonie Frein v. Welzeck, geb. Gräfin Strachwitz.

Als Neuvermählte empfehlen sich ganz ergebenst

Fanny v. Rheinbaben.

Karl v. Rheinbaben, Premier-Lieutenant im 22sten Landwehr-Kavallerie-Regiment.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter zeigt ergebenst an

Krahmer, Königl. Post-Secretair.

Schweidnitz den 1. März 1832.

Todes-Anzeigen.

Das heute Nachmittags gegen 3 Uhr nach langem Krankenlager an einem Schleimfieber erfolgte sanfte Dahinscheiden meines geliebten Vaters, des Grafen Stanislaus Stosch, Herrn der Herrschaft Löwen, zeige ich hierdurch, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt ergebenst an. Löwen den 29. Februar 1832.

Pauline Gräfin Stosch, geb. Gräfin Pückler.

Heute 12 Uhr Mittags entschied sanft unser innig geliebter Vater, Schwieger-, Groß- und Pflegevater, der Landesälteste Karl Friedrich Wilhelm v. Dresky auf Creysau, am Schleimfieber, in einem Alter von 67 Jahren und 1 Monat. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an. Creysau den 1. März 1832.

Henriette v. Kurssell, geb.

v. Dresky,

Karl v. Dresky, Hauptmann im 28sten Linien-Infanterie-Regiment,

Mariane v. Zippelskirch, geb. v. Dresky,

Hans v. Dresky, Lt. im 7ten

Albert v. Dresky, Rm. R. N.,

Moriz v. Kurssell, Lieut. v. d. A.,

Henriette v. Dresky, geb. Frein

v. Schweinitz,

Adolph v. Zippelskirch, Lieut. im 6ten Linien-Infanterie-Regiment,

Otto v. Dresky,

Fritz v. Dresky,

Adolph v. Zippelskirch,

Balli v. Zippelskirch,

Emilie v. Butler, als Pflegetochter.

als Kinder.

als Schwiegerkinder.

als Enkelkinder.

Fr. z. O. Z. 6. III. 6. I. III.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 3ten: Die Stimme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten. Musik von Auber.

Sonntag den 4ten, zum zweitenmal: Hans Michel Meerrettigs Liebes- und Ehestands-Abentheuer. Fasnachts-Trilogie von C. Naurpach. Der Trilogie erster Theil: Die Mondsucht. Hierauf: Das Märchen von der Sonne. Poffe in 3 Akten von Julius v. Hof. Dann zum Zrenmale: Pas de trois ture getanz von den Geschwistern Kobler. Zum Beschluß zum Zrenmale: Wiadens, das Odermännchen oder Breslauer Gespensterspuk. Zauber- und Lokalposse in 1 Akt mit Gesang und Tanz von Gustav Örring. Musik arrangirt und componirt von C. Ödener, Mitglied der hiesigen Bühne. Ballet vom Balletmeister Hrn. Kobler. Die neue Decoration, die Ansicht von Zedlitz, ist vom Decorateur Herrn Wehswach.

An milden Gaben für die abgebrannten Armen zu Wanschen haben bei mir eingereicht ferner:

78) Ungenannt am 29. Februar c. a. zur Post gegeben
3 Rthlr. W. O. R. u.

Edictal: Vorladung.

Ueber die Kaufgelder des im Briegschen Kreise gelegenen, dem Gutsbesitzer Christian Friedrich Siegmund modo dessen Erben gehörigen Guts Taschenberg ist heute der Liquidations-Proceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 12ten April 1832 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Dallwitz im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Der anberaumte Termin wird zugleich den dem Aufenthalte nach unbekanntem Real-Gläubigern 1) dem Kriegs- und Domain-Rath von Goldfuß; 2) dem Königl. Lieutenant im vormaligen von Prittwitzschen Dragoner-Regiment Gottlob von Goldfuß; 3) der verwittweten Amsträthin Vogel, später verheiratheten Majorin von Platen, Christiane Elisabeth gebornen von Goldfuß; 4) der Friedrich verheiratheten von Druart, gebornen von Goldfuß; 5) dem Lieutenant Ferdinand von Radecke; 6) der Antonette gebornen von Neppert; 7) der Friedrich gebornen von Radecke, sämmtlich wegen des für sie eingetragenen Verkaufsrechts, so wie 8) dem Jäger Dux und der gewesenen Verwalterin Maria Elisabeth Herzog gebornen Kittel resp. deren Erben, wegen der für sie eingetragenen Legaten-Forderungen hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und dieselben dazu Behufs Wahrnehmung ihrer Gerechtfame unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Fall des Ausbleibens die von Goldfußschen Erben mit dem Verkaufsrecht präcludirt und der Jäger Dux und die Verwalterin Maria Elisabeth Herzog mit den Ansprüchen von den Kaufgeldern ausgeschlossen, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Breslau den 25ten November 1831.

Königlich Preussisches Ober-Landes-Gericht
von Schlessien.

Bekanntmachung.

Verschiedene alte Utensilien, als Schemmel, Bänke, Schaffe, Wasserkannen, Eimer, Leuchter und Lichtscheeren, ferner alte Stubenhüden und Fensterflügel, eine Quantität altes Blei, Eisenwerk und Bauholz, sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Es wird hiermit am 8ten März c. Vormittags 10 Uhr auf dem Bürge:werder innerhalb der Kasernen der Anfang gemacht und den darauf folgenden Tag im Hofe der Karmeliter-Kaserne damit fortgefahren werden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 24ten Februar 1832.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Klafter: Holz: Verkauf.

Nach der Bestimmung der Königlichen Hochblätlichen Regierung, werde ich Mittwoch den 14ten März d. J. früh um 10 Uhr an der Lindenener Fähr, folgenden auf der hiesigen Ober-Ablage stehenden Gehölze öffentlich an den Meistbietenden verkaufen: 450 Klaftern Eichen Leibholz, 110 Klaftern Nüstern Leibholz, 35 Klaftern Aspen Leibholz, 222 Schock weich Schiffs-Weißig, sämmtlich trockene Bestände; 30 Klaftern Eichen, 45 Klaftern Buchen, 40 Klaftern Erlen, 140 Klaftern Linden, sämmtlich Leibholz vom diesjährigen Einschlag, wozu Kaufslustige hiermit eingeladen werden. Scheidewitz den 24. Februar 1832.

Der Königl. Forst-Rath. v. Kochow.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Reichsgräflich Stolberg'schen Gerichts-Amt wird hierdurch bekannt gemacht, daß die insufficiente Vermögens-Masse des Bauer George Heinkel zu Meudorf, Reichensbacher Kreises, über welche nach §. 7 Tit. 50. Thl. 1. der Allg. Gerichts-Ordnung kein förmliches Concurs-Verfahren eröffnet worden, im termino den 27sten März c. Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden soll. Alle unbekanntem Gläubiger des Heinkel werden hierdurch aufgefodert, ihre Gerechtfame innerhalb 4 Wochen, spätestens aber in dem angeetzten Termine wahrzunehmen.

Peterswaldau den 28ten Februar 1832.

Reichsgräflich Stolberg'sches Gerichts-Amt.

Verkauf einer sehr freundlichen Besizung. Die in Pilsnik, nahe bei Breslau sehr angenehme belegene Besizung, der verstorbenen Frau Landrätin von Massow gehörig, welche aus einem neuen massiven Wohngebäude, nebst zwei Wirthschafts-Gebäuden und einem wohlumwährten Garten besteht, soll im termino den 31sten März c. öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden. Auch soll in gedachtem Termine mehrere Mobilare w. zum Verkauf an an den Meistbietenden gestellt und hiermit früh um 8 Uhr an Ort und Stelle begonnen werden. Kaufslustige werden hiezu eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Besizung jederzeit beaugenscheint werden kann.

Pilsnik den 28ten Februar 1832.

Das Gerichts-Amt.

Auction.

Es sollen am 14ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Raschmarke die zum Nachlasse des Schmiedemeister Lehmann gehörigen Effecten, namentlich: Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, ferner das Schmiedehandwerkzeug, wobei ein großer Blasbalg und Ambos, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 2ten März 1832.

Auctions-Commis. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Wein - Auction.

Es soll am 5ten März d. J. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, in dem Hause No. 1 am Hintermarkte, eine zweite zum Weinändler Fiedlerschen Nachlasse gehörige, in circa 1500 Flaschen und einigen Gebinden von $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{2}$ Eimer bestehende Post, verschiedener guter Rhein- und Franz-Weine und Jamaica-Rumm an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 26. Februar 1832.

Auctions-Kommissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amtes.

Auction.

Es sollen am 7ten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr im städtischen Marktplatz auf der Schneidnitzer Straße zwei Wagenpferde und ein Korb-Wagen mit Plau an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 2ten März 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction von Eisenwaaren und Tabacken.

Circa 400 Stück Sabeln,
1500 ditto Einlegemesser,
2 ditto Oblaten-Eisen,
2000 ditto Stricknadeln,
29 Duzend Paar Messer und Sabeln,
4 ditto Sattlermesser,
2 ditto Federmesser,
7 ditto eiserne Zirkel,
1 ditto Schneider'scheeren,
4 Ries holländ. Postpapier,
 $\frac{3}{4}$ Centner feine Perlgraupe und
38 Fässer (kleiner und mittlerer Größe) Schnupf- und Rauchtacke und Cigarren, sollen auf Veranlassung des Kaufmann Herrn Heinrich Adolph Feige (in dessen Lokale Ode-straße No. 7. im weißen Bär) Donnerstag den 8ten März, Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr für auswärtige Rechnung gegen baare Zahlung in Courant meistbietend versteigert werden.
C. A. Fährdrich.

Große Spieael-Auction.

Montag als den 5ten März sollen Oblauerstraße im Rautenkranz, mehrere Trumeaux, Säulenspiegel, mit und ohne Schränkchen, von verschiedenem Holz, meistbietend versteigert werden.

Verkaufs - Anzeige.

Auf dem Dominium Siebieschau bei Breslau sind 600 Schffel Kartoffeln zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Bier große schöne Pflaughähne sind auf dem Dominio Sieгда zu verkaufen.

Leinsaamen - Verkauf.

Bei dem Dominio Sieгда bei Stroppen, ist ganz vorzüglich schöner Leinsaamen, der noch vor dem Regen eingeerntet ist, zu verkaufen.

Verkaufs - Anzeige.

Das Dom. Mittel-Langendorf, Pola. Wartenberger Kreises, bietet hochstämmige süße veredelte Kirschbäume, die Auswahl nach dem Verzeichniß das Schock 10 Rthlr. und Birkenpflanzen das Schock 2 Sgr. zum Verkauf an.

Schaafvieh - Verkauf.

In Zweibrod bei Breslau, sind aus der dasigen, durch Wollreichthum und Feinheit ausgezeichneten Heerde, 300 Zucht-Mütter und eben soviel junge Schöpse zu verkaufen. Der Gesundheits- und Nahrungs-Zustand der Thiere ist der beste.

Zugleich wird den Herren Schaafzüchtern ergebenst angezeigt, dass die früher zum Verkauf annoncirten Böcke bereits in Breslau, Junkernstrasse No. 2. aufgestellt sind.

Zu verkaufen.

Ein Billard nebst Zubehör ist zu verkaufen. Das Nähere Hummeri No. 24. bei Seidel.

Billig zu verkaufen

sind eine Partbie junge Akazien, Stockgasse No. 17

*** Bekanntmachung. ***

Landgüter, sowohl Dominial, als Freigüter von jeder beliebigen Größe, in jeder Gegend Schlesiens, als auch außerhalb der Provinz, zum Verkauf, Tausch auf hiesige Häuser und zum verpachten; bezugleich auch Capitalien auf städtische und ländliche Grundstücke zur pupillarischen Sicherheit, werden von mir reell und prompt nachgewiesen und bin auch bereit noch mehrere Uebersichten von verkäuflichen Landgütern in Empfang zu nehmen. Hierauf beziehende Aufträge erbittet sich portofrei

J. W. Kayser, Ring No. 34.

Restaurations - Verpachtung.

Die Restauration auf der Weidenstraße No. 25. zur Stadt Paris, bestehend aus 17 diversen Zimmern, Saal, Küche, Garten mit Regelpbahn, Stallung auf 8 Pferde und 3 Wagenplätze, 2 Keller, 2 Bodenkammern, 1 großer Holzstall, ist entweder im Ganzen oder getheilt, Termino Johannis u. c. zu vermieten. Das Nähere bei dem Eigenthümer daselbst, wo auch noch zu Ostern ein großer Schüttboden offen wird.

Apotheker - Signaturen

ohne Namen, empfiehlt zu den billigsten Preisen:
die Steindruckerei v. C. G. Gottschling
am Ringe No. 46. neben der Naschmarkt-Apothek.

Ausspielung von Kunstwerken.

Die bekannte Sammlung des Kunst-
händlers Jacoby in Berlin, von 400 Oel-
gemälden berühmter Meister aller Schu-
len, in bester Erhaltung und 100 Kup-
ferwerke, sollen durch Verloo-
sung öffentlich ausgespielt werden.

Es werden 3500 Loose ausgegeben,
jedes zu zwei Fr'd'or Netto. Mehrere
öffentliche Blätter rühmen die vie-
len werthvollen schönen und ausge-
zeichneten, auch seltenen Gegenstände,
so wie das Gewinn-Verhältniss von
1 zu 6 als sehr befriedigend.

Gedruckte Verzeichnisse, Pläne und
Loose sind durch alle resp. Buch- und
Kunsthandlungen, bei dem Unterneh-
mer, und in Breslau bei Wilh. Gottl.
Korn, zu beziehen.

Literarische Anzeige.

Bei J. Wachendorf in Stuttgart ist so eben
erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau
bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

- Geometrischer Katechismus für Gewerbe-
leute und Handwerker, mit besonderer Be-
ziehung auf die Berechnungen der Flächen und
Körper. Mit 2 Steintafeln. Broschirt 15 Sgr.
- Taschenbuch zum Auslegen der Träume.
Den Freunden geselliger Zirkel gewidmet von
J. Traumdeuter. Broschirt 7 Sgr.
- Schmidt's, J., Compas der letzten Zeit.
Ein erweckliches Werk nach den Worten der
Weissagung in der heiligen Schrift. Nebst wichti-
gen Prophezeihungen über das Ende der Welt.
Broschirt 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilh.
Gottl. Korn, ist zu haben:

**Rumbenius' Hilfsbuch
für**

Zeichner und Maler

und die es werden wollen. Oder interessante Belehr-
ungen über die Kunst des Zeichnens und Malens.
Nach den neuesten und besten Anweisungen des In-
und Auslandes. Quedlinburg, bei G. Basse. 8.

Preis: 20 Sgr.

Anzeige.

Die Fortsetzung des Supplements Litt. A. ist von
heut an, in meiner Leib-Bibliothek auf der Schweid-
niger-Strasse No. 53. eine Stiege hoch zu bekommen.

Schimmel.

Wichtige Erfindung

Bierbrauer:

- 1) im Sommer und bei warmem Wetter überhaupt
eben so gutes Lager; und anderes Bier zu brauen,
als im März oder October;
- 2) die Würze bei jeder Witterung bis auf 6 Grade
über den Gefrierpunkt abzukühlen, ohne kostspieli-
ges Kühlgeräthe, ja wenn nöthig, selbst ohne
Kühlschiff und Kühlrohr;
- 3) einen schlechten Keller mit wenig Auslagen dem
besten Felsenkeller gleich zu machen;
- 4) mit dem vierten Theil der bisherigen Kosten einen
dem besten Felsenkeller gleich kommenden Keller
zu bauen;
- 5) minder gehaltreiches Bier ohne Gefahr aufzubwah-
ren und vor dem Sauerwerden zu sichern;
- 6) die Hefe beliebig lange in flüssigem Zustande gut
zu erhalten;
- 7) vom Scheffel Malz einen Eimer Bier mehr brauen
und bei demselben 2—3 Pf. Hopfen ersparen
zu können;
- 8) zu Sommerbier nicht mehr Malz nöthig zu haben,
als zu Winterbier.

Nürnberg 1832. Preis: 5 Thlr.

Zu haben bei E. Leuchs & Comp. und in Bres-
lau bei G. P. Aberholz (Ring- und Kränzel-
markt, Eck).

Literarische Anzeige.

In G. P. Aberholz Buch- und Musikhand-
lung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist
zu haben:

**J. G. Kögel's
ausführliches Handbuch für
Branntweimbrenner**

oder theoretische und praktische Anleitung zur Fabrika-
tion des Branntweins aus Getreide, Kartoffeln,
Kunkelrüben und allen andern der Weingährung
fähigen Substanzen, nebst Anweisung zur Bereidung
des Branntweins zu Franzbranntwein, Rum,
und feinen Liqueuren. Preis: 1 Thlr. 7½ Sgr.

Ernst'sche Buchhandlung in Quedlinburg.

Anzeige.

In Groß-Peterowitz bei Canth sind wieder verschie-
dene Englische Erbhölze möglichst billig abzulassen; be-
sonders schöne Trauerweiden, Nußbäume, Lebensbäume,
Ahorn und Amerikanische Nußbäume, welche nie vom
Frost leiden und sich besonders zu Alleen und Gruppen
eignen; starke Weymouthskiefer, Fichten, Lerchenbäume,
Ackazien etc. Auch sind an 60 Sorten sehr schöne ge-
füllte Georginien, in Menge, billig abzulassen. Ge-
fällige Abnehmer wollen sich deshalb in portofreien
Briefen an Unterzeichneten wenden.

Schubthier, Kunstgärtner.

Literarische Anzeige.

So eben erschien und ist bei G. P. Uderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Vollständigstes Küchen-Zettel-Buch
auf alle Tage des Jahres für Mittag und Abend
mit Berücksichtigung der Jahreszeiten.

Herausgegeben von

Sophie Wilhelmine Scheibler, geb. Kobland.
Faschenformat, sauber geheftet 15 Sgr.
(Berlin, 1832. Verlag der Buchhandlung von
C. F. Amelang.)

Was werden wir heute essen? ist eine Frage, die in städtischen wie in ländlichen Haushaltungen so häufig gehört wird, und bei allen vorhandenen Vorkäthen in der Speisekammer möchte doch wohl so manche Hausfrau oder Wirthschafterin für den Augenblick in Verlegenheit seyn, was für Gerichte sie eben auf den Tisch bringen soll. Es werden daher alle diejenigen, welche für dieses so wesentliche Bedürfnis des menschlichen Lebens zu sorgen haben, das hier angezeigte Küchen-Zettel-Buch mit um so freundlichem Dank aufnehmen, als die Verfasserin desselben sich schon durch ihre, zufolge wiederholter starker Auflagen durch ganz Deutschland verbreitetes, Allgemeines deutsches Kochbuch rühmlichst bekannt gemacht hat, in welchem auch die Zubereitung der in dem Küchen-Zettel-Buch aufgeführten Speisen ausführlich enthalten ist. Ein bequemes Format, verbunden mit einem gefälligen Aeußern, und dabei ein verhältnismäßig überaus billiger Preis, machen dies für jede Haushaltung so nützliche Buch noch empfehlenswerther.

Literarische Anzeige.

In der Ernsten Buchhandlung ist erschienen und bei G. P. Uderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkts-Ecke) zu haben:

Die bewährtesten Mittel gegen alle
Fehler des Magens u. der Verdauung,
als Magenschwäche, Magenverschleimung, Magenkrampf, Blähungen, Unordnung des Stuhlganges, Diarrhoe, Kolik, Verstopfung, Schwindel, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Hypochondrie, Leberleiden, so wie auch gegen Schnupfen, Brustverschleimung, Bluthusten,
nebst

Hufelands Haus- und Reise-Apotheke.
broich. Preis 12½ Sgr.

Literarische Anzeige.

In Buchheisters Buchhandlung in Breslau ist à 3 Sgr. zu haben: No. 3 der Monatschrift:

Mannichfaltigkeiten

mit dem colorirten Kupfer: Abbildung einer Cholera-Präservativ-Frau. — Auch wird dieses Kupfer mit der Erklärung apart für 3 Sgr. verkauft und sind zu demselben Preise noch Exemplare von der Abbildung eines Cholera-Präservativ-Mannes zu bekommen.

Literarische Anzeige.

Bei uns ist so eben erschienen und in Breslau bei G. P. Uderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

**Vollständige
Oel- und Fettkunde,**

oder theoretisch-praktische Anweisung zur Vereitung, Gewinnung, Aufbewahrung, Reinigung und Verbesserung der fetten Oele, des Talges, des Thrans, des Wachses und aller andern Fettarten. Mit Angabe verbesserter Wärme-Vorrichtungen, Oelmühlen, Pressen u. a. Geräthe. Von Joh. C. Leuchs.
Mit 16 Holzschnitten. gr. 8. geh. 2 Rthlr.

Tafel der Münzen aller Länder,
nach ihren innern Werth berechnet. 12 Sgr.
Nürnberg. Leuchs & Comp.



A n z e i g e.

Da mein Sohn, der Maler Friedrich Schmidt, von seinen Reisen aus Italien zurückgekommen, und ich ihm meine bisher geführten Geschäfte in Zimmer-Malerei, als auch Portrait- und Oel-Malerei übergeben habe, so bitte ich das mir geschenkte Vertrauen an meinen Sohn gütigst zu übertragen.
S c h m i d t,
in Breslau, auf dem Sande No. 21.

Himbeersaft mit Zucker

die große Quart-Flasche 1 Rthlr., ¼ Quart 8 Sgr, Berliner Wurst das Pfd. 8 Sgr, noch eine kleine Partie weiße Wachslichte das Pfd. 14 Sgr., beste Zündhölz 100 mille 4⅓ Rthlr., 50 2¼ Rthlr., 1 Duzend bestens fangende Zündfläschen 7 Sgr., klares Leinöl, reine Lemkuchen in großen Partien und Stückweise billigst; auch empfing wieder die bekannten ganz extra feinen Nürnberger Nachtlichter, lose und in Schachteln auf ein Vierteljahr 2 Sgr., ein halbes Jahr 3 Sgr., in Parthien zum Wiederverkauf das Duzend 21 und 32 Sgr., verschiedene Sorten Gewürz und Vanillen, Chocolade, eigen Fabricat, von 7 bis 20 Sgr. pr. Pfd., feines Kartoffelmehl das Pfd. 2½ Sgr., feinen Num gr. Art. 15 und 20 Sgr., feinen Jamaica-Num gr. Art. 25 Sgr., feine Punsch-Essenz gr. Art. 20 u. 25 Sgr., Chinesische Räucherstäbchen 100 St. 25 Sgr., 25 St. 7½ Sgr., 1 St. 4 Pf., feine Räucherkerzen d. Pfd. 10 Sgr. empfiehlt
F. A. Gramsch,
Neusche, Straße No. 34.

E m p f e h l u n g.

Einem hohen Adel und resp. Publikum empfiehlt sich zur Mietbung und Vermietbung männlicher und weiblicher Diensthoten, unter Versicherung der reellsten Bedienung.
Grosser, Friedrich-Wilhelm-Straße
No. 14.

O f f e r t e!

der
Königlich Preussischen patentirten
Kreazom-Chocolade
von
D. Josty in Berlin.

Diese unterm 23sten August 1831 von einem hohen Königl. Preuss. Ministerium des Innern für Handel und Gewerbe-Angelegenheiten patentirte, aus den auserlesensten animalischen und vegetabilischen Bestandtheilen gefertigte Chocolade empfehle ich ganz besonders auf den Grund der ärztlichen Atteste hierüber, allen an Magen-Schwäche leidenden, oder in der Genesung von einer Krankheit sich befindenden Personen; zugleich empfehle ich alle von mir gefertigten Chocoladen zu den billigsten Preisen.

S. G. Schröter,
Ohlauer Strasse No. 14.

R u m m = O f f e r t e.

Ganz vorzüglich ächten feinen weißen Jamaica-Rumm, die Champ. Flasche à 20 Sgr., die halbe à 10 Sgr., desgleichen ächten fein gelben Jamaica-Rumm, die gewöhnliche Rumm-Flasche zu 15 Sgr., die halbe 7½ Sgr., wie auch sehr gute Rumm, die ganze Flasche zu 10 und 7½ Sgr., die halbe 5 und 3¾ Sgr., in größeren Partien billiger, empfiehlt

Eduard Wothmann,
Schmiedebrücke No. 51 im weißen Hause.

Ballschmuck neuester Art
für Herren und Damen erhielten wieder
und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner & Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der
Schmiedebrücke-Ecke.

L e i n s a a m e n.

Sorgfältig gepflegten und bestens conditionirten Windauer, Pernauer und Liebauer Sonnen-Leinsaamen vom Jahre 1830 ist bei mir billigst zu haben; auch erwarte ich in etlichen Wochen die neue Waare von allen Sorten in bester Qualität und empfehle solche meinen geehrten Freunden und Kunden zu reichlicher Abnahme. Breslau den 2. März 1832.

Christian Friedr. Gottschalt, Rina No. 2.

Jenaer Cercisgen

empfangen wieder

Tändler & Hoffmann,
Albrechts-Strasse No. 6. im Palmbaum.

A n z e i g e.

Einem hochzuverehrendem Publicum zeige ich ganz ergebenst an, daß die neue Art englischer Federschneid-Maschinen bei mir angefertigt werden und um einen soliden Preis zu haben sind.

W. König, Mechanikus,
am Neumarkt, im laanen Holz.

**Die neuesten goldenen und silbernen
Denkmünzen von Loos**

zu Pauthen- und Confirmations-Geschenken
so wie zu sehr vielen andern festlichen
Gelegenheiten sich eignend, empfangen so
eben und verkaufen sehr billig

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von
der Schmiedebrücke-Ecke.

A n z e i g e.

Punsch-Essenz in Ganzen und halben Flaschen, Arac
de Goa, feine Jamaica-Rumm, vollsaftige Citronen,
so wie alle übrigen Specerey-Waaren empfehlen zu
den möglichst billigsten Preisen.

Tändler et Hoffmann,
Albrechts-Strasse No. 6 im Palmbaum.

Masken-Costümes neuester Art
für Herren und Damen erhielten wieder
und verkaufen sehr billig

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der
Schmiedebrücke-Ecke.

W a a r e n : A n z e i g e.

Um aufzuräumen verkaufe ich folgende Geränke zu
äußerst billigen Preisen, nämlich:

Ächten alten Jamaica-Rum die Flasche von 1 Schl.

Quart 17½ Sgr.

Ächten Jamaica-Rum die Flasche von 1 Schl.

Quart 12½ Sgr.

Inländ. Rum die Flasche von 1 Schl. Quart
9 Sgr.

Kirsch-, Nelken- und rothen Magen-Liqueur das
Schl. Quart 5½ Sgr.

Emanuel Crones,
Ecke der Stockgasse und Kupferschmiedestraße No. 26.

P f a n n k u c h e n

das Stück à 9 Pfennige, und mit Himbeer und Johannisbeeren gefüllt das Stück 1 Sgr. von bester
Güte, empfiehlt sich zum Fastnacht Dienstag

A. Scholz,
Conditor am Elisabeth Kirchhof.

Die Arnoldsche Tapeten-Fabrik in Berlin
 giebt sich die Ehre, einen hiesigen hochgeehrten Publikum, so wie den Herrschaften der Umgegend ergebenst zu benachrichtigen: daß deren Geschäftsführer in dem ersten Drittheil des Monat März hier eintreffen wird, um die Muster derselben zur geneigten Ansicht zu bringen. Es befinden sich unter denselben die neuesten Gegenstände zu Zimmerverzierungen, wie solche zum innern Ausban der neuen prinzlichen Palais in Berlin nach den Zeichnungen eines berühmten Meisters angefertigt wurden, und sich in Geschmack und Elegance als etwas ganz Vorzügliches auszeichnen. Auch hat derselbe Muster von allen Artikeln, welche zu Zimmer-Decorationen nöthig sind, aus den besten und billigsten Fabriken Berlins. Es empfiehlt sich die Fabrik zu Aufträgen auch in diesen Artikeln, wobei auf eine solide und reelle Bedienung zu rechnen ist.

Der Kaufmann Wilhelm Löwe am Ringe, Maschmarktseite No. 58, wird gefälligst sowohl über die Wohnung als über die Zeit der Ankunft des vorgenannten Geschäftsführers der Arnoldschen Fabrik die gewünschte Auskunft ertheilen.

Blätterkämme modernster Form,
 auch viele andere sehr schöne Kämme, die denen aus Schildkröte gearbeiteten ganz gleichen, erhielten so eben und verkaufen zum niedrigsten Preise
Hübner und Sohn,
 Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

A n z e i g e.

Feinen alten Jamaica-Rum die Flasche 25 Sgr.
 Feinen dergleichen die Flasche 20 Sgr., die halbe 10 Sgr.
 Jamaica-Rum die Flasche 15 Sgr., die halbe 7½ Sgr.
 Rum die Flasche 10 Sgr., die halbe 5 Sgr.
 Feinen weissen Jamaica-Rum die Flasche 20 Sgr. empfiehlt

Ferd. M ö c k e,
 Schmiedebrücke No. 55 in der Weintraube.
 Unterkommen, Gesuch.

Ein Frauenzimmer von mittlern Jahren, außerhalb Breslau, wünscht in einer kleinen Wirtschaft oder in ein Verkauf-Geschäft angestellt zu werden. Sie sieht mehr auf gute Behandlung als auf viel Gehalt und ist in erfragen in der Junkern-Strasse No. 5. im Gewölbe.

P f a n n e n k u c h e n

empfehle ich ganz besonders zu diesem Fasching-Dienstag, welche sowohl in frischer Butter gebacken, als auch mit rein schmeckendem Confect gefüllt sind. Die candidirten das Stück 1 Sgr., die uncandidirten 9 Pf.; mit Punschfüllung, Fruchtgälee und Crem gefüllt werden nur nach vorheriger Bestellung verfertigt.

Conditore Micadi, auf der Albrechtsstrasse der Stadt Rom gegenüber.

A n z e i g e.

Ich mache hiermit ergebenst bekannt, daß vom 6ten d. M. an so während in meinem Hause — äußere Ohlauer-Strasse der Königs-Ecke — das allgemein beliebte Fredericksdorfer Doppelbier, auch Königsbier genannt, für den äußerst soliden Preis zu 1 Sgr. 6 Pf. die Flasche zu haben seyn wird. Um zahlreichen Besuch bittet
 Floethe, Kretschmer,
 Breslau den 3ten März 1832.

Eine Französin von gesehmem Alter, die in Paris geboren und erzogen ist, wünscht in der französischen Sprache, sowohl Erwachsenen als Kindern, welche bereits die nöthigen Vorkenntnisse besitzen um sich zu vervollkommen und auszubilden, beabsichtigen, gegen ein billiges Honorar, Unterricht zu ertheilen. Hierauf Responderende erfahren das Nähere beim Agent
 F. W. Kayser, Ring No. 34.

A n z e i g e.

Da von auswärtigen Eltern aus den höhern, gebildeteren Ständen, die ihre Söhne eins der hiesigen Gymnasien besuchen lassen wollen, schon mehrermale Anfragen wegen einer anständigen Pension für dieselben an mich ergangen sind, so kann ich denselben jetzt eine solche empfehlen, wo die jungen Leute nicht nur den ganzen Tag und Abend unter der Aufsicht eines gebildeten schon bejahrten rechtlichen Mannes stehen, sondern auch in einer sehr anständigen gesunden Wohnung der besten Verpflegung in jeder Hinsicht zu genießen haben würden.
 Breslau den 23sten Februar 1832.
 Gerhard, Senior.

A u f f o r d e r u n g.

Die resp. Spieler folgender Loose 65ter Klassen-Lotterie, als: ½ No. 58337 a., 39 b., — 63011 d., 18 c., — 73622 b., 23 b., 37 d., — ¼ No. 74189 b., ¼ 96 a. b., ¼ 97 a., 98 a., ¼ 74200 a. b., — ersuche ich hiermit ergebenst, sich wegen Erneuerung der 3ten Klasse bis spätestens zum 10ten d. M. bei mir zu melden, widrigenfalls sie nach §. 6. des Planes, ihres Anrechts darauf verlustig gehen.
 Liegnitz den 1. März 1832.
 Zeitgebel, Königl. Lotterie-Einnahmer.

Gelegenheit nach Berlin
ten 4ten und 5ten d. ist zu erfragen im fliegenden
Kopf auf der Neußischen Gasse.

Z u v e r m i e t h e n .

- 1) Am Ringe in der 2ten Etage, 2 Stuben und 1 Kofee von Ostern d. J. ab.
- 2) Elisabeth-Strasse No. 5 ein offenes Gewölbe, was sich auch zum Wollse lagern eignet, sofort.
- 3) Nicolai-Strasse No. 16 die Parterre-Gelegenheit mit einem offenen Gewölbe, zu jedem Geschäft sich eignend, sofort, so wie daselbst die 1ste und 2te Etage von 5 und 3 Stuben und mehrere kleine Wohnungen von Ostern c. ab.
- 4) Carls-Strasse No. 36 in der 3ten Etage eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör sofort, wie mehrere kleinere Wohnungen von Ostern d. J. ab, nächstdem 2 sehr schöne Getreideböden vom 1. April und resp. 1. Juli d. J. ab.
- 5) Albrechts-Strasse No. 10 ein großes Gewölbe, was auch heizbar gemacht werden kann, so wie die 3te Etage von 2 Stuben und Kabinet von Ostern d. J. ab.
- 6) Albrechts-Strasse No. 17 in der 3ten Etage eine Stube und Kabinet von Ostern d. J. ab.
- 7) Artbässer-Strasse No. 46 die Bierbrauerei und Schankgelegenheit nebst Wohnung, so wie mehrere kleinere Wohnungen sofort.
- 8) Schmiedebrücke No. 5 in der 3ten Etage, eine Stube und Kabinet nebst Zubehör von Ostern dieses Jahres ab.
- 9) Stockgasse No. 16. mehrere kleinere Wohnungen von Ostern d. J. ab.
- 10) Kezerberg No. 13, 14 und 17 mehrere kleinere Wohnungen von Ostern d. J. ab.
- 11) Graben No. 14 mehrere kleinere Wohnungen von Ostern d. J. ab.
- 12) Mäntlergasse No. 3 mehrere kleinere Wohnungen von Ostern d. J. ab.
- 13) Groschengasse No. 31 mehrere kleinere Wohnungen von Ostern d. J. ab.
- 14) Breite Strasse No. 38 mehrere mittlere Wohnungen von Ostern d. J. ab.
- 15) Seminariengasse No. 2 mehrere mittlere Wohnungen nebst einem kleinen Gärtchen sofort.

Das Nähere in den Häusern selbst, so wie bei dem Kaufmann Hertel, Nicolai-Strasse No. 7.

Vermietung zu Ostern.

Eine sehr freundliche Stube vorn heraus und Kammer für einen rechtlichen stillen Mieter, Carlsstrasse No. 48.

Z u v e r m i e t h e n

ist auf dem Neumarkt No. 7. die erste Etage, bestehend in 4 Stuben, 2 vorn und 2 hinten, 2 Kofeeven, Küche, Entrée, Speisekammer und Zubehör, wie auch ein großer Keller, auf Ostern so wie auch bald zu beziehen.

V e r m i e t h u n g .

Ein Handlunes Gewölbe nebst Zubehör auf der Schmiedebrücke No. 37. Das Nähere zu erfragen daselbst bei dem Schuhmacher-Meister Maransche, eine Stiege hoch hinten heraus.

Z u v e r m i e t h e n

ist in der Neustadt in der goldnen Marta, im ersten Stock eine Wohnung von zwei Stuben nebst Kofee und Zubehör.

Z u v e r m i e t h e n

sind zwei Stuben, ein Pferdestall zu vier Pferden nebst Futterboden, mit auch ohne Wagenplatz, Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstrasse No. 4.

Z u v e r m i e t h e n

ist im goldnen Löwen am Schweidnitzer Thor, ein Quartier von 3 Stuben nebst Zubehör in der ersten Etage, so wie auch mehrere Garten-Abtheilungen, auch außerdem noch ein großer Obst- und Blumen Garten.

U n g e k o m m e n e F r e m d e

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Leutrum, Major, von Kaufungen; Hr. Valudan, Marinen-Kapitain-Lieut., von Koppenhagen; Hr. Dupont, Kaufmann, von Paris; Hr. Pleuborn, Kaufmann, von Berlin. — Im Rautenkraut: Hr. Zakrowski, Lieutenant, aus Pohlen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kierke, Kaufm., von Limburg. — Im weißen Adler: Hr. Menzel, Kaufm., von Schwedt. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Staudt, Kaufmann, von Briesg. — Im blauen Hirsch: Hr. Kriete, Thierarzt, von Striegau. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Roschenbahr, Landes-Eltester, von Türpitz. — Im weißen Storch: Hr. Bäcker, Rattunfabrikant, von Peilau; Hr. Wibt, Rattunfabrikant, von Gnadenfrei. — Im rothen Löwen: Hr. Blasius, Oberamtm., von Pohlen. — In der großen Stube: Hr. Friedländer, Gutsbes., von Windischmerchwitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Scholz, Kaufmann, von Frankenstein; Hr. Bruckhoff, Inspektor, von Monie. — Im Privat-Logis: Hr. Glatan, Kaufmann, von Posen, Karls-Strasse No. 30; Hr. Graf v. Hoyerden, Landrath, von Hühnern, Weidenstrasse No. 30.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.